Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 48 Rpf. Postgebühren (hierzu 36 Rpf. Zustellungsgeb.) Kreuzbandsend.: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden A, Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 29 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Staffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Zifferanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 gültig.

Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981—27983 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060 • Berliner Schriftleitung: Berlin W 35, Viktoriastraße 4a

Nichtverlangte Einsendungen an die Schriftleitung ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 125 × Dienstag, 31. Mai 1938 46. Jahrgang

Verbindung Madrid — Mittelmeer bedroht

Neue Erfolge der nationalspanischen Truppen — Wanderwege im Iser- und Riesengebirge gesperrt

Im Brennspiegel

Gipfelleistung an der Themse

Mit großem Wohlgefallen haben gerade in der letzten Zeit die Lügenhetzer in der Welt auf Zeitungen an der Themse schauen können, die alle Methoden der Falschmeldung und der Greuelnachrichten zu einer zweifellos beachtlichen Höhe gebracht und zu einer beträchtlichen Vielseitigkeit entwickelt haben. Der Ruhm, den sich diese Blätter darob gerechterweise bei all denen erwarben, denen nichts am Weltfrieden, aber sehr viel an seiner Gefährdung liegt, hat nun auch die englische Zeitung „Sunday Graphic" nicht ruhen lassen. Man überlegte sich, wie man die Leistungen der Kollegen noch überbieten könnte, und man fand eine neue Variante des frevelhaften Spiels: Man erfand einfach ein Interview mit dem Führer.

So erklärte ein gewisser Edward Price-Bell im „Sunday Graphic", eine Unterredung mit dem Führer gehabt zu haben, bei der u. a. Adolf Hitler vom Vorschlag eines „Luftlocarno" an der Westgrenze und von der Vorbereitung eines allgemeinen Friedensplanes für Europa gesprochen habe. Die Perfidie dieses erfundenen Interviews ist klar, denn sowie nun das Dementi kommt, das die Wahrheit feststellt, daß es sich hier um eine plumpe Fälschung handelt, wird es nun zu neuer Verzerrung und neuer Verleumdung benutzt. Was der Zweck des ganzen Spiels ist, in dem nun also auch mit gefälschten Führer-Interviews gearbeitet wird. Auf die Frage: Wer bedroht den Frieden? gibt auch dieses neue Beispiel der Fälschermethode eine klare Antwort.

Haß übers Grab hinaus

Am Grabe pflegt in der Bannmeile der politischen Anständigkeit die Gegnerschaft zu schweigen. Daß dies bei den Blutzeugen von Eger in der tschechischen Presse nicht der Fall gewesen ist, ist vielleicht bei den Methoden dieser Presse nicht erstaunlich, aber auf alle Fälle sehr bezeichnend. Zwei Egerländer Bauern sind der Kugel eines Tschechen erlegen, und das ganze Sudetendeutschtum hat in einer würdigen Trauerfeier von ihnen Abschied genommen. Darüber aber weiß der Leitartikel der „Lidove Noviny" nur zu sagen: „Die reifende Ernte ist um zwei Wirtschaftler ärmer, das ist die ganze Bilanz dieser Feier", und sein Kollege vom „Narodny Osvobozeni" erdreistet sich sogar zu schreiben, die zwei Ermordeten seien nach dem Genießen von acht Vierteln Wein in der Morgendämmerung auf dem Motorrad aus einem Weinkeller zurückgekehrt, in welchem Zustande sich auch der beste Motorradfahrer ein bißchen auf seinen Schutzengel verlassen müsse."

Daß dabei die amtliche Untersuchung die völlige Nüchternheit der beiden Ermordeten festgestellt hat, ist vielleicht noch weniger wichtig zur Kennzeichnung der Perfidie dieser Zeilen in dem tschechischen Blatte als die Gesinnung überhaupt, die aus ihnen spricht. Diese Gesinnung Rowdy-Geist zu heißen, hieße die Rowdys noch beleidigen, die sich zweifellos mehr Erinnerung an Anständigkeit bewahrt haben als diese tschechischen Schreiber.

Erlebte Dichtung und Reimschmiederei

Der Reichsjugendführer hat vor den Teilnehmern des Reichsführerlagers der HJ. in Weimar bei einer Morgenfeier eine Ansprache gehalten, die in erfrischender Deutlichkeit die geschäftstüchtige und charakterlose Reimschmiederei anprangerte, die das geistige Gut, das in der Kampfzeit kostbares Gold war, zur billigen Scheidemünze herabwürdigte. Es war Zeit, daß das einmal von berufener Stelle gesagt wurde. Und der Ausgangspunkt, den Baldur von Schirach für seine Stellungnahme wählte, war ausgezeichnet für die Klärung der Situation. Er sprach zunächst über die mit dem Nationalen Buchpreis ausgezeichnete Sammlung von Versen österreichischer Hitlerjugend „Das Lied der Getreuen".

Er zeigte, wie diese Dichtungen „aus der Einfalt ehrlicher Herzen" geschrieben wurden, wie sie erfüllt sind vom echten Erlebnis des Kampfes, wie sie in der Einfachheit ihrer künstlerischen Gestaltung, in der Keuschheit ihrer Sprache, in der unbedingten Echtheit der Gedanken und Gefühle, in dem festen Glauben an Deutschland tiefe Ehrfurcht vor Sprache und Volk offenbaren und zu wecken vermögen.

Vor solcher Leistung müßten, so meinte der Reichsjugendführer mit Recht, die Betriebsamen, die konjunkturbeflissenen Reimschmiede in Scham verstummen. Er nannte die Machwerke jener Dichterlinge, in denen es von Standarten wimmelt und von Fanfaren und Treueschwüren nur so schallt, Fabrikware, die am laufenden Band hergestellt wird, die „gestanztes Blech" ist und bleibt. Diese Schreiberseelen glauben, den Kampf um die Freiheit nachträglich vom Schreibtisch aus betrachten zu können, aber die Unechtheit ihres Patentheroismus bleibt immer spürbar.

Wer das „Lied der Getreuen" kennt, wird dem Reichsjugendführer beipflichten und seine klare Stellungnahme dankbar begrüßen, wenn er feststellt, daß hier schöpferische Jugend unsres Volkes in einer Zeile mehr ausspricht, als jene wortreichen Blechschmiede in ihrem ganzen Leben zu sagen vermögen. Diese streitbare Rede hat Unzulänglichkeiten und Charakterlosigkeit vor dem ganzen Volk an den Pranger gestellt.

Hafenviertel von Valencia geräumt

Franco-Truppen 90 Kilometer vor der Stadt

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Salamanca, 31. Mai. (United Preß)

Die neuen Erfolge der Franco-Truppen gefährden nunmehr die Zufuhrverbindung Madrids mit der Küste. Außerdem sind die Nationalen nach der Besetzung von Puebla de Balverde längs der Straße Saragossa—Valencia bis auf 90 Kilometer an Valencia herangekommen und drohen die 60 000 Mann der an der Castellon-Front stehenden Barcelona-Truppen einzukreisen. Barcelona hat sich deshalb zur Entsendung einer roten Division auf dem Seewege von Katalonien an die Castellon-Front veranlaßt. Der Entschluß hierzu sei gefaßt worden, nachdem man erkannt hatte, daß die von den Barcelona-Truppen an der Pyrenäenfront geführte Entlastungsoffensive eine niederschmetternde Schlappe für die Roten zeitigte, und daß der Gegner nicht zur Abziehung bedeutender Truppenmassen von der Castellon-Teruel-Front gezwungen werden konnte. Auch bedeutende Luftstreitkräfte stehen, wie es heißt, zur Ueberführung an diese Front bereit.

Der Häuptling Miaja hat auch schon Vorbereitungen für die Ersetzung Valencias als Hauptversorgungshafen Madrids durch Alicante und Almeria getroffen. Es wurde nämlich die Evacuierung der am Hafen gelegenen Stadtteile innerhalb von acht Tagen angeordnet. Diese Maßnahme hat unter der Bevölkerung große Bestürzung erregt; denn Valencia ist bereits mit Flüchtlingen überfüllt und die Evacuierten wissen nicht, wo sie nun unterkommen sollen.

An der Teruelfront geht der Hauptkampf derzeit um das Städtchen Albocacer, das von den Roten wegen des dort befindlichen wichtigen Waren- und Materiallagers zäh verteidigt wird. Es wird jetzt von den Nationalen im Norden und Westen angegriffen. Nach seinem Fall rückt ein Angriff auf Castellon in unmittelbare Nähe. General Aranda rückt längs der Küste vor, in dem er den Feind weiter vor sich her treibt. Die nationale Luftwaffe hat am Montag die Befestigungen Madrids bombardiert.

Die Stellung Barcelonas wird also von Tag zu Tag kritischer. Zur Verstärkung der bolschewistischen Streitkräfte haben daher die sowjetspanischen Machthaber an der Castellon-Front angeordnet, daß sofort sämtliche Insassen der Gefängnisse und Zuchthäuser freizulassen und in die Frontiruppen einzureihen seien. Um einen Aufstand der Bevölkerung, die infolge mangels von Verkehrsmitteln noch nicht evakuiert werden konnte, zu verhindern, haben die spanischen Bolschewisten ihre Schreckensherrschaft noch verstärkt.

Prag erweitert die Wehrerziehung

Telegramm unsres Korrespondenten

S. Prag, 31. Mai

Ueber die Wehrerziehung, der alle tschechischen Staatsbürger vom 6. bis 60. Lebensjahr unterliegen, sind jetzt einige neue Durchführungsverordnungen erschienen. Aus ihnen geht hervor, in welchem Maße die tschechische Bevölkerung von frühester Jugend an bis fast ins Greisenalter für militärische Zwecke ausgebildet wird.

In den neuen Verordnungen wird zunächst bestimmt, daß lediglich Militärorgane die Wehrerziehung zu organisieren und zu leiten haben. An der Spitze wird ein noch zu ernennender Militärinspekteur stehen, dem eine besondere Abteilung im Nationalverteidigungsministerium eingerichtet wird.

Im gesamten Staatsgebiet wird man Wehrerziehungszentren bilden.

Den größten Wert in der Ausbildung legt man naturgemäß auf die Jugendlichen. Bereits in den Unterstufen der Schulen wird Schießen gelehrt. In der höheren Stufe kommt dann die Ausbildung in andern Waffen an die Reihe. Junge Männer bis zum 17. Lebensjahre haben jährlich 70 Stunden der Wehrerziehung zu widmen, darunter 50 Stunden der moralischen, sachlichen und körperlichen Wehrvorbereitung und 20 Stunden den Hilfs- und Schutzdiensten. Aeltere Leute müssen sich jährlich 40 Stunden der Wehrerziehung zur Verfügung stellen. Frauen bis zum 21. Lebensjahre werden von der Wehrerziehung in 60 Stunden erfaßt, über dieses Alter hinaus nur noch 30 Stunden.

Personen beiderlei Geschlechts,

die das 30. Lebensjahr überschritten haben, sind bis zur Beendigung ihres 50. Lebensjahres der Ausbildung auf dem Gebiete der Flugabwehr unterworfen. Bis zum Ende des Jahres 1945 sind auch Personen zwischen 50 und 60 Jahren in der zivilen Flugabwehr auszubilden.

Die Amerika-Slowaken in Prag

Telegramm unsres Korrespondenten

S. Prag, 31. Mai

Die amerikanischen Slowaken, die das Original des Pittsburger Vertrags in Prag ein. Sie sind am Dienstag Gäste des Präsidenten der Republik und am Abend bei Ministerpräsident Hodscha. Für Mittwoch ist im Programm eine Einladung beim Außenminister Dr. Krofta vorgesehen. Da der Pittsburger Vertrag für die Slowaken das wichtigste Dokument ist, das sie überhaupt besitzen, hat man alle erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um Eventualitäten von vornherein auszuschließen. So wurde das Original an einem sicheren Orte hinterlegt, den nur Pater Hlinka und einige Herren seiner Umgebung kennen.

Die slowakische Abordnung wurde von den tschechischen Amtsstellen nahezu enthusiastisch empfangen. Krampfhaft bemühte man sich, den Besuch als tschechische Angelegenheit zu behandeln. Aber schon die Erwiderung des Leiters der slowakischen Abordnung auf die Begrüßungsansprachen gab dem tschechischen Enthusiasmus einen erheblichen Dämpfer. Die amerikanischen Slowaken hätten den Tschechen wohl geholfen, einen selbständigen Staat zu schaffen, das aufrichtige Verhältnis zwischen Tschechen und Slowaken sei später aber gestört worden. Der Zweck des Besuchs der Abordnung bestehe darin, dieses Verhältnis wiederherzustellen.

Glückwunsch des Gauleiters

An die NSKK.-Motorgruppe Sachsen

* Dresden, 31. Mai

Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Mutschmann hat der NSKK.-Motorgruppe Sachsen und den DKW.-Fahrern NSKK.-Sturmführer Scherzer, NSKK.-Obertruppführer Demelbauer und NSKK.-Mann Fähler, die sich bei der 1. Internationalen Dreitagefahrt drei goldene Medaillen und den Pokal der Internationalen Verbände erkämpften, in einem Telegramm Glückwunsch und Anerkennung ausgesprochen.

Wettlauf um Europa

Wer am vergangenen Sonnabend durch den Hauptbahnhof ging, der sah einen jungen Soldaten nach dem andern mit seinem Köfferchen dem Zuge zustreben, der ihn nach Hause zu Muttern führte. Aehnlich an der Rampe der Brühlschen Terrasse, wo die KdF.-Schiffe ungezählte Angehörige verschiedener Betriebe aufnahmen, um sie ein paar Stunden aus der Großstadt zur Erholung zu entführen. Ueberall strahlende Gesichter der Freude und des Frohsinns über das bevorstehende erholsame Wochenende. Nicht anders war es eine Woche vorher, wo plötzlich, ja, man möchte fast sagen, wie aus heiterem Himmel, aus Paris, aus London, aus Prag eine überreizte durch nichts gerechtfertigte Stimmung Angst in Europa zu erzeugen versuchte. Prag war für Augenblicke, für Stunden zum Nabel der Welt gemacht worden, ohne daß hierzu der leiseste Grund vorlag.

Verwunderlich war das nur für den nicht, der verfolgen konnte, wie mit künstlichen Mitteln das Tal der Moldau mit schweren Nebeln verhängt wurde, die eine klare Aussicht vom Hügel des Hradschin aus nicht mehr zuließen. Man kann auch heute noch nicht behaupten, daß diese Tendenz der Vernebelung einer klaren europäischen Sicht gewichen sei. Daß dabei jene Kräfte am Werk sind, die allzu gerne den Zeitpunkt herbeiwünschen, in dem die friedliche Aufbauarbeit Großdeutschlands gefährdet werden kann, ist klar. Man braucht unter diesem Gesichtspunkt nur einmal die Linkspresse des Westens und diejenige von Prag aufmerksam durchzulesen oder auch nur die Schlagzeilen zu verfolgen, mit der eine künstliche Panikstimmung erzeugt werden soll, um danach zu erkennen, wo die eigentlichen Störenfriede Europas sitzen. Es sind jene jüdisch-marxistischen Hetzer, von denen auch Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede am Gautag in Dessau in Anwesenheit des Führers sprach: Hetzer, die ihre Aufgabe darin erblicken, durch die Befürwortung einer bewußten Fehlorientierung der Prager Politik tschechische Provokationen jedweder Art, deren wir in der vergangenen Woche ja genügend erlebt haben, zu unterstützen, um so vielleicht die Westmächte einfach in einen Strudel hineinzureißen, der schließlich Europa in ein Chaos stürzen könnte. Dr. Goebbels hat diesen Scharfmachern und Brunnenvergiftern in Europa sehr eindeutig ihre verwerflichen Pläne vor Augen gehalten. Und es ist die Eigenart solcher ungeschminkten Enthüllungen, daß sie verblüffend in ihrer Wirkung sind, ja daß diese Verblüffung darüber hinaus noch durch die dadurch hervorgerufene Schnaufpause wenigstens etwas zum Nachdenken anreizt.

Diese Wirkung ist zweifellos im europäischen Westen festzustellen, wenn z. B. Garvin im „Observer" schreibt, daß die Methode, Prag den Rücken zu stärken, verfehlt ist. Garvin gibt damit zu, daß die Einflüsse, die sich in letzter Zeit auf dem Hradschin geltend gemacht haben, durchaus zerstörender und sinnwidriger Natur waren. Daß der Hradschin daran ein erhebliches Teil Schuld trägt, ist allein schon durch die Tatsache bewiesen, daß heute in Moskau angeheuerte Söldlinge die gegen Henlein organisierten roten Stoßtrupps führen. Wir erkennen darin wieder jene uns nicht unbekannte Erscheinung, die es sich zum Ziele setzt, durch enge dunkle Winkel und Gassen einen Wettlauf um europäische Machtzonen zu organisieren. Gesichert wird dieser Lauf noch durch Maßnahmen militärischer Natur zwischen dem Kreml und dem Hradschin. Die Aufstellung der einzelnen Sicherheitsposten besorgt allerdings auch diesmal wieder Paris, das allem Anschein nach als Ergebnis stattgefundener Generalstabsbesprechungen mit Moskau, eine erhöhte militärische Lustbereitschaft der Sowjetunion an den Ufern des Duisestr für angebracht befunden hat. Nicht mit Unrecht meint der „Observer" in diesem Zusammenhang, daß England durch eine völlig indifferente Haltung seine indirekte Verbindung mit dem Sowjetpakt bewiesen habe. Muß man angesichts der inneren Verhältnisse Frankreichs heute tatsächlich noch auf die Gefährlichkeit solcher Unternehmungen aufmerksam machen?

Prag wird diese Art der Politik freilich als einen Gewinn verbuchen, denn es sieht darin einen Erfolg seiner eigenen Politik, einen Erfolg, mit dessen Hilfe man wieder einmal die inneren Schwierigkeiten zu überdecken hofft. Aber diese alte Taktik der Tschechen, durch außenpolitische Bündnisse und Besprechungen tschechoslowakische Innenpolitik machen zu können, ist solange zum Scheitern verurteilt, als 3½ Millionen Sudetendeutsche nach Recht und Gerechtigkeit rufen. Diese primitivsten Dinge im Leben eines Volkes hat man den Sudetendeutschen zu lange vorenthalten, als daß Prag glauben